

Schäden an Kunstgutdepot in Potsdam behoben

Baukran stürzt auf Dach des Hauses

Potsdam. Die schweren Schäden am zentralen Kunstgutdepot der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten in Potsdam sind behoben. Der ursprüngliche Zustand des 2018 in Betrieb genommenen Gebäudes sei nun wiederhergestellt, teilte die Stiftung am Dienstag in Potsdam mit. Der Sachschaden in Höhe von rund einer Million Euro war im März durch einen Baukran-Unfall auf der benachbarten Baustelle des künftigen Skulpturendepots der Stiftung verursacht worden. Im Kunstgutdepot werden historische Stücke aus den preussischen Schlössern aufbewahrt.

Der 33 Meter hohe Kran war den Angaben zufolge seinerzeit von einer Sturmböe erfasst worden und auf das Dach des Kunstgutdepots gestürzt. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch die Sammlungsstücke blieben unversehrt. Das Dach des Depotgebäudes, in dem Kunstobjekte der Sammlungsgruppen Gemälde, Möbel, Textilien, Metall, Glas und Porzellan untergebracht sind, sei jedoch durch die tonnenschweren Gegengewichte des Kranauslegers stark beschädigt worden, hieß es. Die solide Statik des Gebäudes habe eine Behebung der Schäden möglich gemacht.

Für die Bauarbeiten seien rund 6000 Porzellan- und Glasobjekte ausgelagert worden, hieß es. *epd*

Wunderwelten des präzise Dargestellten

Ausstellung „Nichts für Ungeduldige und Kurzsichtige!“ zeigt Werke des Hochschullehrers und Grafikers Gerenot Richter

Ulrike Kern

Gera. Im Juli konnte sich die Kunstsammlung Gera über eine Schenkungsvereinbarung über 24 Werke von Gerenot Richter (1926-1991) von dessen Familie freuen. Damit wurde der Bestand von zehn Arbeiten – sechs Handzeichnungen und vier Radierungen –, die die Stadt in den 1980er Jahren vom Künstler erworben hatte, großzügig erweitert.

Schon 1981 und 1986 hatte Gerenot Richter in Gera ausgestellt. Und nun, da ein Konvolut herausragender Druckgrafiken und Handzeichnungen hinzugekommen ist, möchte man auch die neuen Blätter der Öffentlichkeit zeigen. Bis 26. Mai 2024 ist im Geraer Otto-Dix-Haus die Sonderausstellung „Nichts für Ungeduldige und Kurzsichtige!“ zu sehen. Claudia Schönjahn, die gemeinsam mit Franziska Pucher diese Ausstellung kuratiert hat, erklärt, warum der Titel so passend ist. Man solle sich Zeit nehmen und genau hinsehen, um die Feinheiten von Richters Werken zu studieren, die Akribie, mit der er verschiedene Techniken – Radierung, Aquatinta, Kaltnadel, Flächen- und Strichätzung – umsetzte, die präzise gesetzten Details, die sich zu einem ausgefeilten Ganzen zusammenfügen.

Gerenot Richter wurde 1926 in Dresden geboren. Nach einem Studium der Kunsterziehung wurde er zunächst Assistent am Institut für Kunsterziehung an der Humboldt-



Papierrestauratorin Franziska Felicita Pucher (links) und Claudia Schönjahn, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunstsammlung Gera, neben der Bleistiftzeichnung (oben) und Kaltnadelradierung „Bauminsel bei Milkel“ von 1986.

ULRIKE KERN

Universität Berlin und erhielt 1955 dort einen ersten Lehrauftrag für Malerei und Grafik. 1957 promovierte er, wurde 1971 zum außerordentlichen Professor und 1979 zum Professor mit künstlerischer Lehrtätigkeit für Malerei und Grafik an der Humboldt-Universität berufen und übte das Amt bis 1989 aus. 1991

erlag Gerenot Richter 64-jährig seinem Krebsleiden. Sein Werkverzeichnis umfasst dennoch 304 Tiefdrucke, 50 Flachdrucke und 137 Handzeichnungen. Er hinterlässt ein Œuvre von allerhöchster Qualität – als „Meister des Tiefdrucks“.

Gerenot Richter war mit der Kunstgeschichte vertraut und so

verwendete er häufig kunsthistorische Zitate zahlreicher von ihm verehrter Meister in seinen Arbeiten, Zitate von Albrecht Dürer, Casper David Friedrich auch von Pieter Bruegel oder Otto Dix. „Diese raffinierten Kompositionen mit ihren metaphorischen oder allegorischen Anspielungen erschaffen eine wei-

tere Bildebene, die es zu entdecken gilt“, betont Claudia Schönjahn. Jedoch nur dem aufmerksamen Betrachter zeigen sich jene versteckten Figuren und Gesichter, die immer auch ein Hauch von Wehmut umweht.

Auffallend ist seine Hinwendung zur Natur in allen möglichen Varianten, wie beispielsweise in der „Sturmreihe“ (I bis VI) von 1980. Arbeiten, die nach orkanartigen Stürmen über Thüringen und dem Südharz entstanden und die heute angesichts der Klimakrise aktueller denn je erscheinen. Er zeigt zersplitterndes Holz, abgebrochene Stämme und in anderen Arbeiten wieder ein verwunschen anmutendes Märchenreich wie in „Hommage zum Jahr des Kindes“.

Seine Arbeiten kreisen stets um Werden und Vergehen, Endlichkeit und Zeitlosigkeit, die Gefährdung der Natur und die Verantwortung des Menschen, beispielhaft dargestellt in „Ausgedient I und II“ und „Alte Zähne im Tagebau“ oder die Handzeichnung „Förderbrücke“. Zusätzlich zu den Radierungen ist die Kunstsammlung Gera nun auch im Besitz der Druckplatte zu „Ausgedient II“, die ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist. Ebenso wie seine allerletzte Arbeit, die Radierung „Herbstlicht“ von 1989, gewidmet seiner Frau Ingeborg.

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen 11 bis 17 Uhr.